Ein Schlosspark blüht

Die grosse Strauch-
päonien-Sammlung
von Anne-Käthi
und Rolf Vogt wurde schon
mehrmals gezügelt.
Ihr neustes Zuhause:
Schloss Wellenberg.
Ein Augenschein.

Die üppige Blütenpracht ist ein Gewinn für den Schlossgarten.

Diesen Brunnen hat Schlossherr Schenkel selber gebaut.

Die meisten Strauchpäonien sind Zufallskreuzungen.

Scheunen und Gesindehäuser erinnern an den ehemaligen Gutshof.

Der Brunnen aus Sandstein vor dem Schlosstor.

Erhaben ist die Sicht vom Schloss hinunter in den Schlossgarten und weiter auf die Gemeinde Felben-Wellhausen.

Von Sandra Weber

Weit erstreckt sich der Blick vom Schloss Wellenberg über den Wald hinunter auf die Thurgauer Gemeinde Felben-Wellhausen. Unterhalb des Schlosses rahmen in Form geschnittene Buchsbaumhecken einen kleinen ornamentalen Garten mit einem Springbrunnen. Gewaltige Buchskugeln vermitteln eine Ahnung davon, wie alt diese Anlage ist. Aber so pittoresk es hier sein mag, noch spannender ist für Gartenfreunde ein Gang am Schloss mit Glockenturm, Treppengiebel und Kastanienbaumallee vorbei Richtung Scheunen und Gesindehäuser, welche schon längst keine mehr sind, aber auf den Status des Schlosses als einstigen Gutshofs verweisen. Da, wo noch vor Kurzem Kühe weideten, liegt ein Blumengarten, der mit seinen geschwungenen Wegen und organisch geformten Beeten ein wildromantisches Gegenstück zum formalen Schlossgarten bildet. Im Mai entfalten hier Hunderte von Strauchpäonien ihre zarten, handtellergrossen Blüten, deren Farben von Blassgelb über alle möglichen Rot- und Rosatöne bis Schneeweiss reichen. So manchen langjährigen «Bioterra»-Leser*innen dürften sie bekannt vorkommen. Es ist die über die Landesgrenzen hinaus berühmt gewordene Frauenfelder Päonien-Sammlung von Anne-Käthi und Rolf Vogt, die auf dem Wellenberg ein neues Zuhause gefunden hat und in der «Bioterra»-April-Ausgabe 2019 porträtiert wurde.

UMZUG AUFS SCHLOSS

«Wir sind stolz und erleichtert, dass die Pflanzen abermals einen Umzug überstanden haben», sagt Anne-Käthi Vogt. Im Frühjahr 2021 wurde dem Ehepaar das Pachtland im Frauenfelder Industriegebiet, auf dem sich ihr Päoniengarten befand, gekündigt. Es war nicht das erste Mal, dass sie ihre Schätze verpflanzen mussten. Seitdem Vogts die Sammlung 1999 aus einem Basler Garten übernehmen konnten – sie bestand überraschenderweise aus mehr als nur «ein paar» Sämlingspflanzen aus Saatgut des britischen Diplomaten und Pflanzensammlers Sir Peter Smithers –, durften die über tausend Strauchpäonien innerhalb der Stadt Frauenfeld bereits mehrere unterschiedliche Standorte mit ihrer Schönheit verzaubern.

«Wir hatten also schon reichlich Erfahrung beim Umzug eines Gartens», erklärt Rolf Vogt. Trotzdem hätten sie beide erst einmal leer geschluckt, als der blaue Brief kam, erzählt Anne-Käthi Vogt. Denn wohin jetzt mit den Strauchpäonien und ihrem Gesinde, den mindestens ebenso vielen Stauden und Gehölzen? Da kam den beiden Christof Schenkel in den Sinn. Der Natursteinbauer, der

Stauden blühen, nebst Päonien, ebenfalls im Schlossgarten.

Rolf und Anne-Käthi Vogt (links im Bild) haben ihre Strauchpäonien-Sammlung an den Schlossherrn Christof Schenkel übergeben.

sich nicht nur auf die Restauration von historischen Gebäuden spezialisiert hat, sondern obendrein ein solches bewohnt, nämlich das in der Region bekannte Schloss Wellenberg, hatte bereits mehrmals den Päoniengarten besucht und Interesse an den Pflanzen bekundet. Und gäbe es einen würdigeren Ort für die Königin der Blumen als einen Schlossgarten?

SORGFÄLTIGE PLANUNG

Vermutlich hat auch Christof Schenkel erst einmal leer geschluckt, als er die dringliche Anfrage bekam. «Eine solche Sammlung zu übernehmen, ist auch mit einer grossen Verantwortung verbunden», erklärt der Schlossherr. «Ich wollte mir das schon gut überlegen. Schliesslich bin ich beruflich noch stark involviert.» Aber er habe dieses Wahnsinnsangebot nicht ablehnen können: «Ich sagte mir, gopf, da hat eine Generation so viel investiert. Jetzt braucht es, ähnlich wie bei historischen Gebäuden, eine nächste, die sich engagiert und das weiterpflegt. So ein Lebenswerk kann man doch nicht einfach wegwerfen!» Vor der Zusage war es Christof Schenkel wichtig, die Pläne für den neuen Garten offiziell mit der Gemeinde, der Denkmalpflege und dem Stiftungsrat abzusprechen. Im September 2021 war die Bühne, besser gesagt die Wiese, frei für die Päonien. Auch bei diesem Umzug durften Vogts auf viele freiwillige Helfer*innen und die Unterstützung der Stadt Frauenfeld zählen, welche Grüngut-Container, einen Lastwagen und einen Bagger zur Verfügung stellte. «Der Baggerführer hat uns schon beim letzten Umzug geholfen», erzählt Rolf Vogt. «Er wusste darum schon, wies geht.» Dank des eingespielten Teams dauerten die Grobarbeiten bloss fünf Tage statt der veranschlagten drei Wochen. Der Bagger hob nebst den Päonien auch sämtliche anderen Gehölze wie Cornus, Flieder, Glyzinien, Ginkgo und Mönchspfeffer möglichst mit komplettem Wurzelballen aus und lud sie auf den Lastwagen, während das Ehepaar mit seinen Helfer*innen Hunderte von Stauden und Zwiebeln von Frühlingsblühern ausgrub.

Zuvor hatte Christof Schenkel mit seinem Team die Beete und Pflanzlöcher vorbereitet. So konnten die jeweils am Morgen ausgegrabenen Pflanzen schon am Nachmittag wieder eingegraben werden.

BUNTE MISCHUNG

Beim grössten Teil der Sammlung handelt es sich um Zufallsmischungen, Kreuzungen zwischen *Paeonia rockii* und *Paeonia suffruticosa,* die keine Namen tragen. Anhand der Blütengrösse und -farbe lässt sich erahnen, wie viel sie jeweils von ihren Ahnen mitbringen. Einzig der vorderste und neuste Gartenteil wurde mit lauter sortenreinen Hybriden von *Paeonia lutea* bestückt, eine grosszügige Schenkung eines verstorbenen Bekannten, von

Rockii-Hybride mit dunklen Basalflecken.

Christof Schenkel geniesst seinen Schlossgarten.

Vogts ebenfalls liebevoll mit Gräsern, Gehölzen, Stauden und Frühlingsblühern aus dem vorherigen oder ihrem privaten Garten ergänzt.

«Für uns ist die Blüte der Päonien der Höhepunkt des Jahres. Trotzdem wollten wir auch hier einen Ort schaffen, an dem es das ganze Jahr durch blüht», sagt Anne-Käthi Vogt. Etwas Sorge mache ihr der Boden, der auf dem Wellenberg schwerer und lehmiger ist als am vorherigen Standort. Trocknet er aus, wird er nicht nur steinhart, es zeigen sich auch lange, zentimeterdicke Risse. Das Paar versucht nun, mittels Kompost und regelmässigem Mulchen den Humusanteil des Bodens zu verbessern. Und Christof Schenkel lernt fast täglich dazu.

UNTERSTÜTZUNG VOM EHEMALIGEN BESITZERPAAR

Noch bewältigen Vogts den Löwenanteil der anfallenden Pflege. Die Idee ist aber, diese sukzessive an den neuen Besitzer abzugeben. «Wenn sich die Pflanzung etabliert hat, braucht es nur noch wenig Pflege», erklärt Rolf Vogt. Dann wachse alles so dicht, dass nicht mehr so viel gejätet werden müsse. Einzig der Schnitt der verblühten Blüten, eine regelmässige Kontrolle auf Pilzbefall und der Rückschnitt der zu gross gewordenen Pflanzen seien dann noch nötig. «Das Entsorgen des Laubs im Herbst, regelmässige Kompostgaben sowie das Mulchen kommen noch dazu», ergänzt seine Frau. Und das auf der Fläche eines halben Fussballfeldes – nicht ganz so wenig Arbeit, zumal Christof Schenkel ja noch mehr Umschwung zu betreuen hat. Aber das sei es ihm wert.

SCHLOSSHERR AUS LEIDENSCHAFT

«Gärten haben mich schon immer fasziniert», sagt der Spezialist für historisches Mauerwerk. «Manchen scheint es verrückt, in den Umschwung zu investieren. Damit verdiene ich ja nichts. Es ist reine Liebhaberei. Aber für mich gehören Häuser und Gärten eben zusammen. Früher hat man bei einem Bau die Umgebung immer miteinbezogen. Mein Ziel ist es, hier ein harmonisches Ganzes zu schaffen, welches alle Gebäude und eben auch die Grünanlagen miteinbezieht. Es soll am Schluss so aussehen, als wäre alles schon immer da gewesen.» Diesen Anschein macht das ehemalige Gut jetzt schon, auch wenn es Christof Schenkel aus seiner Jugend noch anders in Erinnerung hat. «Das Schloss, welches 1204 erstmals erwähnt wurde, ging 1900 in unsere Familie über. Über viele Jahre war es ein landwirtschaftlicher Betrieb mit Tieren, Forstwirtschaft und über tausend Obstbäumen», erklärt der Schlossherr. In seiner Kindheit war der Garten von Sträuchern zugewachsen, die Sicht ins Tal versperrt, das Wehr mit dem Weiher, dessen Kraftwerk das Schloss um die Jahrhundertwende noch vor der Stadt Frauenfeld mit Elektrizität versorgt hatte, ungenutzt.

SCHRITTWEISE RENOVATION

Als Christof Schenkel das Schloss übernahm, wollte er das ändern. Schon als Jugendlicher hatte er Stunden im Zürcher Staatsarchiv verbracht, um mehr über sein Zuhause herauszufinden. Er stiess auf Pläne, die auf eine barocke Gartenanlage verwiesen. Auch habe es dort, wo

STRAUCHPÄONIEN WISSEN UND PFLEGE

Strauch- oder Baumpäonien
Die Strauch- oder Baumpäonien *Paeonia suffruticosa*, *P. rockii* und *P. lutea* sind die verholzenden Schwestern der Staudenpäonien.

Ursprung und Alter
Ursprünglich aus Asien stammend, können sie je nach Art und Sorte ausladende Sträucher mit einer Grösse von 100 bis 200 cm werden und ein stattliches Alter erreichen.

Blütezeit und Farben
Die Blütezeit beträgt zwei bis fünf Wochen zwischen Ende April und Anfang Juni. Die Farben der spektakulären Blüten reichen von zartem Gelb über das ganze Spektrum an Rot- und Rosatönen bis zu Schneeweiss und können bis zu 25 cm Durchmesser haben.

Trockenheit und Kälte
Rockii-Hybriden machen weder Trockenheit noch Kälte etwas aus – einzig Staunässe ist ihr Tod. *P. suffruticosa* und *P. lutea* sind etwas empfindlicher.

Offen blühende Päonien
Sträucher, die offene Blüten tragen, ziehen viele Insekten an.

Standort und Boden
Päonien mögen einen sonnigen bis halbschattigen Platz mit einem humosen Boden. Sie profitieren von einer regelmässig erneuerten Mulchschicht aus Staudenhäcksel und Rasenschnitt.

Pflege
Verblühtes mit zwei bis drei Blättern abschneiden. Das Laub der Päonien im Herbst aufnehmen und entsorgen, damit keine Pilzkrankheiten übertragen werden. Jede Pflanze mit einer Extraportion Kompost versorgen. Grosse Baumpäonien im Herbst oder Frühjahr auf tiefer liegende Knospen zurückschneiden.

Die herrschaftliche Schlossanlage – eine neue Heimat für die vielen Päonien.

FÜHRUNGEN

Garten und Schloss
Anne-Käthi und Rolf Vogt bieten Führungen im Päoniengarten für kleinere und grössere Gruppen an. Aktuelle Informationen gibt es auf ihrer Homepage
> paeonien.ch

Interessierte melden sich per E-Mail paeonia@paeonien.ch an. Führungen mit Christof Schenkel durch das Schloss und den ganzen Schlossgarten sind auf Anfrage via Kontaktformular der Website möglich.
> schlosswellenberg.ch

Tag des Offenen Gartens
Am Sonntag, 12. Mai, und am Sonntag, 19. Mai, 2024 kann der Päoniengarten im Rahmen des «Offenen Gartens» besichtigt werden. Eintrittspreis: Fr. 10.–
> offenergarten.ch

das Gelände in ein waldiges Tobel übergeht, einen Waldpark gegeben. «Das hat mich total fasziniert», erinnert sich Christof Schenkel. «Etwas vom Ersten, was ich anpackte, war die Wiederherstellung dieser Anlage.» Und zwar indem er den Wald so auslichtete, dass alte, stattliche Bäume wieder besser zur Geltung kamen und sich Blickachsen hinunter ins Tal, auf den Wasserfall und zum Schloss hinüber öffneten. «Das Tolle war, dass ich eigentlich nichts Neues machen musste. Es war alles schon da, ich musste es nur hervorholen», erklärt der Schlossherr. Dank der neuen Wege und Aussichtsterrassen ist der Waldpark heute wieder zugänglich und kann auf privaten Führungen besichtigt werden. «Es könnte einer der letzten Waldpärke der Schweiz sein», vermutet Christof Schenkel.

MODERNE ANLAGE

Der Päoniengarten wurde bewusst nicht im Stil einer vergangenen Epoche angelegt. «Natürlich hätten wir einen ornamentalen Schlossgarten mit Buchshecken und Kieswegen erstellen können», sagt der Schlossherr. «Aber weil hier hinten vermutlich nie etwas anderes war als Wiese, fand ich die Idee toll, etwas ganz Neues zu machen. Etwas Eigenes beizutragen zu diesem Ensemble, etwas mit einem bleibenden Wert.»

«Christof, hier machen wir dann noch ein Rondell. Ich habe einen Lebensbaum, der prima reinpassen würde», erklärt Anne-Käthi Vogt. «Cornus habe ich auch noch. Es braucht etwas mehr lichten Schatten hier.» Christof Schenkel lacht. Es klingt, als würden Vogts bereits eine Gartenerweiterung planen. «Pflanzen hätten wir noch jede Menge», verrät Anne-Käthi Vogt, die, wie sie sagt, «Häärd» (berndeutsch für Erde) im Blut hat und für ihr Leben gern Gärtnerin geworden wäre. Sie könne es einfach nicht lassen, weitere Pfingstrosen-Sämlinge aufzuziehen. «Der Garten um unser Haus in Frauenfeld platzt auch schon wieder aus allen Nähten.» Sie blickt sinnierend auf die schmetterlingsumgaukelte Blumenpracht. «Und die Wiese hier oben wäre noch gross. Aber es geht gesundheitlich einfach nicht mehr alles.»

Der langsame Abschied von ihrem Lebenswerk fällt den beiden nicht ganz leicht. «Wenn man so viele Jahre mit Pflanzen unterwegs war, ist einem nicht egal, was mit ihnen passiert. Aber wir hätten uns wahrscheinlich nichts Besseres wünschen können: Wir haben jemanden gefunden, der die Sammlung weiterpflegen möchte, noch dazu in unserer Nähe», freut sich Rolf Vogt. «Man kann etwas nur erhalten, wenn man es weitergibt», ergänzt Anne-Käthi Vogt. «Und es ist ja auch schön, wieder mehr Zeit für unseren Hausgarten und andere Projekte zu haben. Übrigens, Christof, wegen eines Pflanzenmarktes wurde ich schon angefragt …» Und der Schlossherr entgegnet: «Warum nicht? Was nützt dieses Gelände hier, wenn man es nicht belebt und seine Freude daran teilt! Vielleicht etwas vom Schönsten am Schlossherrendasein ist, dass ich die Möglichkeit habe, mit anderen Ideen zusammenzutragen und sie hier gemeinsam umzusetzen.»

STRAUCHPÄONIEN VERSETZEN

Tipps von Anne-Käthi und Rolf Vogt

- Bester Zeitpunkt ist der Herbst (September/Oktober). Dann können die versetzten Pflanzen über den Winter gut anwurzeln.
- Vor dem Verpflanzen Päonien um einen Drittel zurückschneiden.
- Grosszügig ausgraben, das Wurzelwerk sollte möglichst vollständig erhalten bleiben. Wurzeln nicht kürzen.
- Bei einem grösseren Gartenumzug lohnt es sich, einen kleinen Bagger zu mieten.
- Päonien möglichst am gleichen Tag aus- und wieder eingraben.
- Eine Gabe Hornspäne ins Pflanzloch geben. Strauchpäonien 15 cm tief einpflanzen, haben sie wenig Verzweigungen, schräg einsetzen.
- Giessen, oberflächlich mit einer Portion Kompost versorgen und während der nächsten zwei Jahre bei Bedarf wässern – so lange dauert es, bis sich das Wurzelwerk etabliert hat.

«Eine solche Sammlung kann man nur erhalten, wenn man sie weitergibt.»